

Beschluss Aus der Pandemie lernen: Für ein krisenfestes und solidarisches Düsseldorf (NEU)

Gremium: Abstimmung Programmergänzung

Beschlussdatum: 27.07.2020

Text

1 Lesehinweis: das komplette Kapitel war nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung. In Klammern stehen die Verweise ins eigentliche Programm.

3 Klarer Kompass für Krisenzeiten

4 Digitaler, solidarischer, nachbarschaftlicher

5 Unser Alltag hat sich in den letzten Wochen und Monaten in noch nie dagewesener
6 Weise verändert. Die Corona-Pandemie hat große Auswirkungen auf fast alle unsere
7 Lebensbereiche. Zu Beginn der Pandemie war schnelles Handeln erforderlich:
8 Zuhause bleiben und von zuhause arbeiten wurde zur Norm, Schulen und Kitas
9 wurden geschlossen, Abstandsregeln und Kontaktsperren wurden verhängt. Die
10 Ausbreitung des Virus zu verlangsamten ("Flatten the Curve") war das Ziel. Wir
11 haben es in den vergangenen Wochen und Monaten gemeinsam erreicht. Dank der
12 großen Solidarität der Düsseldorfer*innen, die die notwendigen Maßnahmen
13 umgesetzt haben, um sich und ihre Mitmenschen zu schützen und dank dem
14 unermüdlischen Einsatz aller Helfer*innen, Pfleger*innen, Ärzt*innen,
15 Erzieher*innen, Verkäufer*innen und vieler anderer konnten wir diese
16 Herausforderung bisher gut meistern.

17 Inzwischen konnten die Maßnahmen gelockert werden. Aber die Pandemie und ihre
18 Folgen sind noch nicht vorüber. Auch im Hinblick auf die nächsten Wochen und
19 Monate steht fest: Diese Krise bewältigen wir nur gemeinsam und solidarisch.

20 Agiler - nachhaltig handlungsfähig

21 Viele Menschen sind nicht nur gesundheitlich, sondern auch in ihren sozialen
22 Beziehungen und wirtschaftlich akut von der Coronakrise und ihren Folgen
23 betroffen. Beschäftigte fürchten Entlassungen, Selbstständige warten verzweifelt
24 auf Aufträge, Minijobber*innen bleiben ohne Job. Das Ausbleiben von
25 Gewerbesteuereinnahmen und zusätzliche Ausgaben stellen auch den städtischen
26 Haushalt vor Herausforderungen (Verweis Finanzen). Mit voranschreitenden
27 Lockerungen wird die Frage immer wichtiger, mit welcher Strategie wir
28 Betroffenen helfen und diese Krise bewältigen wollen. Wir sind sicher: Das geht
29 nur sozial, gemeinschaftlich und nachhaltig. (Verweis Kapitel Nachhaltige
30 Entwicklung)

31 Für uns ist klar: Konjunkturpakete, die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen
32 und klimafreundliche Investitionen gehen Hand in Hand. Wir werden den Aufschwung
33 nicht mit Plänen von gestern schaffen. Nur ein Aufbruch, der die Maßnahmen zur
34 Bewältigung der Corona-Pandemie mit den nötigen Veränderungen für Klimaschutz,
35 Wirtschaft und Gesellschaft zusammenbringt, kann uns nachhaltig und wirksam aus
36 der Krise führen. Die staatlichen Mittel müssen tatsächlich dem Wohlergehen der
37 Bürger*innen und der Stadt - kurz- wie auch langfristig - zugutekommen.

38 Die Corona-Pandemie darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Klimakrise
39 ungehindert fortschreitet und unser dringendes Handeln erfordert. Die
40 Coronakrise kann uns in Sachen Klimakrise um Jahre zurückwerfen, wir können aber

41 auch die Chance nutzen und den Aufbruch aus beiden Krisen angehen. Wir wollen
42 Konjunkturprogramme und Investitionen in den Klimaschutz zusammendenken, und
43 damit den kommunalen Handlungsspielraum nutzen, um die sozial-ökologische
44 Transformation auf kommunaler Ebene voranzubringen.

45 Kommunale Förderprogramme sollen sich nach ökologischen Kriterien richten und
46 den Klimaschutz in den Mittelpunkt stellen, um unsere städtische Wirtschaft
47 verstärkt anzuschieben und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für ein
48 klimaneutrales Düsseldorf 2035 zu leisten. Klimaschutz? Jetzt erst recht!
49 (Verweis Klima) Denn auch die finanziellen Herausforderungen der Coronakrise
50 können nicht als Ausrede für weniger Klimaschutz herhalten. Eine ungelöste
51 Klimakrise kommt uns mittel bis langfristig viel teurer als die anstehenden
52 Investitionen. Damit Klimaneutralität 2035 kein abstraktes Ziel bleibt, werden
53 wir für die praktische Umsetzung das Gewicht der zuständigen Umwelt- und
54 Planungsämter stärken und deren personale Ausstattung wo nötig aufstocken. Wir
55 werden die in Düsseldorf bestehenden Förderprogramme für Klimaschutz und
56 Klimaanpassung ausweiten und die generelle Niedrigzinsphase nutzen (hier
57 Fördermöglichkeiten u.a. der KfW-Bank), um in Klimaschutz zu investieren und
58 gleichzeitig die Konjunktur, insbesondere das Handwerk, zu stützen. Aufgrund der
59 Vorbildfunktion der öffentlichen Hand wollen wir uns dafür einsetzen, dass
60 insbesondere die 1700 städtischen Liegenschaften bis 2035 möglichst klimaneutral
61 werden. (Verweis Kapitel Klima, Wirtschaftspolitik)

62 Viele Düsseldorfer*innen sind in den letzten Wochen aufs Rad umgestiegen, um die
63 engen Kontakte in Bus und Bahn zu vermeiden oder um dem "Lagerkoller"
64 entgegenzuwirken.

65 Mit „Pop-up-Bike-Lanes“ - kurzfristig und provisorisch eingerichteten
66 Fahrradstreifen - und der dauerhaften Umnutzung von Autospuren für den
67 Radverkehr wollen wir mehr Platz und Sicherheit für Radfahrer*innen schaffen und
68 unsere Fahrradinfrastruktur für das erhöhte Verkehrsaufkommen fit machen. Das
69 ist bereits aus Gründen der Verkehrssicherheit dringend geboten. Es bietet für
70 unsere Stadt aber auch eine enorme Chance, wenn wir die Neuradler*innen und auch
71 ehemalige ÖPNV-Nutzer*innen, die mit den zunehmenden Lockerungen vor der Frage
72 nach dem Umstieg auf den PKW stehen, dauerhaft vom Fahrradfahren begeistern
73 können. (Verweis Kapitel Mobilität)

74 Für uns ist klar: Der ÖPNV darf nicht Kürzungen durch den Corona-Rotstift zum
75 Opfer fallen.

76 Auf die Nutzung von Bus und Bahn sind viele Düsseldorfer*innen angewiesen. Die
77 verpflichtende Verwendung eines Mund-Nase-Schutzes hat schon viel Sicherheit
78 gebracht. Damit sich die Düsseldorfer*innen weiterhin auf einen sicheren und
79 verfügbaren ÖPNV verlassen können und das Infektionsrisiko so niedrig wie
80 möglich bleibt, dürfen weder Taktungen verkürzt noch Fahrten gestrichen werden.
81 (Verweis Kapitel Mobilität)

82 Während der Corona-Pandemie stand der Flughafen praktisch still. Auch dauerhaft
83 wird mit ca. 30 % weniger Flugverkehr als noch 2019 gerechnet. Daher ist die
84 geplante Kapazitätserweiterung noch weniger nötig und sinnvoll als sie es
85 ohnehin schon war. Wir brauchen dagegen einen Flughafen mit weniger Emissionen,
86 besserem Lärmschutz, sicherer Nachtruhe und sozial ausgewogenen
87 Restrukturierungen. (Verweis Kapitel Mobilität)

88 Während der Coronapandemie haben alle Beteiligten an einem Strang gezogen. Die
89 Politik hat zügig Beschlüsse vorgelegt und die Stadtverwaltung Anträge der
90 lokalen Wirtschaft auf finanzielle Unterstützung in Windeseile bearbeitet. Wir
91 sehen dies als enormen Gewinn an - die agile Verwaltung muss sich in Strukturen,
92 Instrumenten und der Weiterqualifizierung von Mitarbeiter*innen manifestieren.
93 Die Lehren aus der Coronakrise zeigen uns: Wir können schnell und entschieden
94 handeln. So wollen wir beispielsweise auch beim Klimaschutz und im Bürger*innen-
95 Service neue Wege gehen.

96 Neue Formen von Bürger*innen-Service, Beratung, Bürger*innen-Beteiligung und
97 Transparenz sind mit der Digitalisierung möglich. Wir wollen die digitale Wende
98 in unserer Stadt einleiten.

99 Wir setzen uns für Freifunk in unserer Kommune ein. Denn wer online seinen
100 Service anbietet, muss dazu Lösungen finden, damit alle Bürger*innen unabhängig
101 von ihrer finanziellen Situation diesen Service in Anspruch nehmen können.

102 In der Krise ist deutlich geworden, wie wichtig es ist, viele Beratungsangebote,
103 sei es von Ärzt*innen, Therapeut*innen, der Seelsorge oder Verfahrensberatung
104 auch digital zu organisieren. Wir wollen diesen Berufen helfen, auch digital zu
105 beraten, zu informieren und zu untersuchen, und lokalen Anbietern dabei fördern,
106 entsprechende datenschutzgerechte und barrierearme digitale Lösungen
107 anzubieten. (Verweis Kapitel Düsseldorf gut regiert, Digitalisierung)

108
109 Die Kulturbranche im weitesten Sinn ist in ihrer Wertschöpfungsdimension
110 vergleichbar mit anderen Schlüsselindustrien. Durch die Pandemie ist besonders
111 die Kultur in eine tiefe Krise gestürzt, viele Kulturschaffende sehen sich in
112 ihrer Existenz bedroht.

113 Kultur und Künste sind zivilisationsrelevant, aber auch fragil. Für uns ist
114 deshalb klar: Wir brauchen Kulturinvestitionen und nicht Sparmaßnahmen, die
115 Kultur nachhaltig beschädigen.

116 Unsere kulturellen Initiativen und Vereine in Düsseldorf bringen Menschen
117 zusammen und stärken unsere Demokratie. Die kulturelle Infrastruktur (vom Museum
118 bis hin zum kleinen Off-Kultur Veranstaltungsort) wollen wir bewahren.

119 Existenzen von Kulturschaffenden dürfen nicht gefährdet und die kulturelle
120 Bildung nicht ausgesetzt werden.

121 In Krisenzeiten werden Bildungsungerechtigkeiten verschärft und verdeutlicht.
122 Wir müssen in Zusammenarbeit mit der Stadt herausfinden, in welchem Umfang bei
123 welchen Schüler*innen zusätzliche Unterstützung notwendig ist. Wir GRÜNEN wollen
124 Schüler*innen, die zuhause über keine ausreichenden digitalen Mittel verfügen,
125 mit adäquater digitaler Ausstattung unterstützen. Außerdem wollen wir
126 Nachhilfeangebote für Schüler*innen schaffen, die zuhause nicht die notwendige
127 Unterstützung beim Lernen erhalten. (Verweis Kapitel Schule)

128 Das Arbeiten von Zuhause ist nicht nur ein deutlicher Beitrag zum Klimaschutz,
129 sondern gibt vielen Arbeitnehmer*innen durch die gesparte Fahrzeit auch die
130 Möglichkeit, mehr Zeit mit ihren Familien zu verbringen und Familie und Beruf
131 besser zu vereinbaren. Die Stadt muss sich bei allen Arbeitsfeldern, wo dies
132 möglich und sinnvoll ist, für ein dauerhaftes Recht auf Home Office einsetzen.
133 Die Stadtverwaltung muss als Arbeitgeberin hier selbst mit positivem Beispiel
134 vorangehen (Digitale Transformation). (Verweis Kapitel Digitalisierung)

135 Näher - Trotz Abstand

136 In Krisenzeiten haben viele Menschen ihren Nachbar*innen Hilfe angeboten – bei
137 Einkäufen geholfen oder emotional bei Einsamkeit unterstützt.
138 Trotz physischer Distanz sind die Bürger*innen stellenweise zusammengerückt.
139 Balkonkonzerte- und lesungen wurden veranstaltet und das Interesse an der
140 unmittelbaren Umgebung gestärkt. Wir setzen uns weiter für eine solidarische
141 Stadt, soziale Wärme und Gemeinschaftlichkeit ein und unterstützen die
142 quartiersorientierte Nachbarschaftshilfe auch nach der Pandemie. Eine Post-
143 Corona-Stadt ist eine lebende, solidarische Stadt, die auch gegen Einsamkeit
144 ankämpft. Besonders hat sich eine große Solidarität unter den Generationen
145 gezeigt. Menschen aller Altersgruppen haben viel entbehrt, um ihre Lieben zu
146 schützen. Junge Menschen haben Aufgaben für Ältere übernommen. (Verweis Kapitel
147 Quartier)

148 Die Beschränkungen der Corona-Pandemie haben uns mehr denn je bewusst gemacht,
149 dass wir unsere Straßen zum Leben, zur Erholung und zur Begegnung benötigen. In
150 Städten wie Wien oder London wurden Straßen für Autos gesperrt und in Gehwege
151 umgewandelt, in Berlin werden sie zu Spielstraßen umfunktioniert. Auch nach
152 Corona wollen wir die Rückeroberung des öffentlichen Raums durch Fußgänger*innen
153 und Radfahrer*innen, Begrünung und Kultur fördern, mehr barrierefreien Raum und
154 mehr Platz für kreative Nutzung und Kunst schaffen. Eine Ausweitung der
155 Außengastronomie soll Quartiere lebendiger machen und die durch das Virus stark
156 gebeutelten Restaurants und Kneipen unterstützen.

157 Ferner konnte man große Unterstützung für den lokalen Handel und Gewerbe
158 feststellen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass diese Wertschätzung der vor
159 Ort verankerten Wirtschaftsstrukturen auch nach der Krise fortbestehen bleibt.
160 Eine resilientere Versorgung der Bürger*innen und der Erhalt des schon lange
161 geschwächten Einzelhandels insbesondere vor Ort in den Stadtteilen rücken damit
162 in den Fokus.

163
164 Die Auswirkungen der Corona-Pandemie werden die Wirtschaftsstrukturen in
165 Düsseldorf noch länger herausfordern. Wir wollen unsere kommunale
166 Wirtschaftsstruktur wiederbeleben und ihr einen Innovationschub geben.

167
168 So lange die Krise anhält, wird die Auslieferung von Produkten wichtig sein. Wir
169 wollen daher den lokalen Betrieben Zuschüsse zum Kauf von Lastenfahrrädern
170 geben.

171 Wir wollen eine Diskussion über die Rolle der Innenstädte und Stadtteilzentren
172 der Zukunft anregen. Die Innenstadt der Zukunft darf nicht ein reiner
173 Einkaufsort sein. Sie muss multifunktional werden: Arbeits-, Wohn-, Begegnungs-,
174 Sport-, Spiel-, Betreuungs-, Lern-, Logistik-, Gastronomie- und
175 Einkaufsmöglichkeiten sollen klug miteinander kombiniert werden. Dazu wollen wir
176 beispielsweise Flächen und Räumlichkeiten vielseitig nutzen. (Verweis Kapitel
177 Stadtplanung, Mobilität, Wirtschaftspolitik)

178 Das ständige Zuhause Bleiben in den letzten Wochen und Monaten hat uns nochmal
179 verdeutlicht, wie groß der Einfluss des sozialen Status auf die Wohnform und
180 damit die Lebensqualität ist. Kleine Wohnungen und wenig Platz, der mit vielen
181 Menschen geteilt werden muss, ohne die Möglichkeit in einem Garten oder auf
182 einem Balkon an der frischen Luft entspannen zu können, können für viele
183 Menschen sehr belastend sein. Wir wollen, dass auch günstige Wohnungen Zugang zu
184 Gärten und grünen Flächen erhalten.

185 Auch durch den Wegfall der Osterferien als Reisezeit wurde die Qualität von
186 Erholungsräumen in unmittelbarer Nähe wiederentdeckt. Für ein lebenswertes
187 Düsseldorf sind der Erhalt und die Pflege unserer Grünflächen und der Einsatz
188 gegen fortschreitende Flächenversiegelung von zentraler Wichtigkeit. Sie
189 erlauben Erholung, Freizeitgestaltung und Durchatmen - auch wenn es zuhause
190 vielleicht mal zu eng wird. Wir wollen nicht zuletzt auch Potenziale der
191 Entsiegelung von öffentlichen Flächen in den Fokus nehmen. (Verweis Kapitel
192 Wohnen, Umwelt)

193 Die deutliche Zunahme von Homeoffice-Aktivitäten in der Coronazeit hat leere und
194 verwaiste Bürokomplexe zur Folge. Während zu erwarten ist, dass ein nicht
195 unbeträchtlicher Teil der Beschäftigten auch in Zukunft verstärkt von einem
196 externen Platz aus arbeiten und auch weniger Geschäftsreisen unternehmen wird,
197 bietet das die Gelegenheit, den tatsächlichen Bedarf an Büroimmobilien und -
198 flächen aber auch Hotelkapazitäten zu überdenken und Gebäude in eine andere
199 Nutzung zu überführen. So kommt unter anderem die Umnutzung zur Schaffung von
200 Wohnraum infrage. Dies entlastet den Wohnmarkt und bietet die Möglichkeit,
201 wertvolle Grünflächen zu erhalten statt sie zu bebauen. (Verweis Kapitel Wohnen)

202 Öffentlicher - die Stadt als bewusste Akteurin

203 Während der Coronapandemie hat sich die Wahrnehmung "systemrelevanter" Sektoren
204 deutlich verschoben. Während man in der Finanzkrise die Banken und kürzlich die
205 Autoindustrie als "systemrelevant" verstanden hat, sind es nun Beschäftigte
206 gewesen, die sonst selten im Fokus sind: Pfleger*innen, Mitarbeiter*innen im
207 Einzelhandel, Erntehelfer*innen, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen der
208 Stadtverwaltung.

209 Es waren Angehörige dieser Berufsgruppen, die trotz akuter Bedrohungslage Tag
210 für Tag für das Gemeinwohl ihrer Arbeit nachgegangen sind. Es ist essentiell,
211 dass diese Menschen Unterstützung, Wertschätzung und vor allem dauerhaft bessere
212 Arbeitsbedingungen und Entlohnung erhalten. Es darf nicht beim abendlichen
213 Applaus bleiben. Darauf muss die Stadt – wo immer möglich – hinwirken. Neben der
214 reinen Krisenbewältigung hat sicher die Corona-Krise verdeutlicht, dass nur eine
215 funktionierende und widerstandsfähige (resiliente) öffentliche Infrastruktur
216 ihrer Aufgabe der gemeinwohlorientierten Daseinsvorsorge gerecht werden kann.

217 Die Stadt muss in Zukunft mit klaren öffentlichen Vorgaben oder einer Steuerung
218 stärker als Akteur zum Schutz der Gesundheit der Bürger*innen in Erscheinung
219 treten. Die Coronapandemie hat die Vorteile eines resilienten, öffentlichen und
220 gut finanzierten Gesundheitssystems aufgezeigt. Wir treten dafür an,
221 Verantwortung zu übernehmen und diese Aufgabe nicht dem privaten Gewinnstreben
222 unterzuordnen. Das Gesundheitsamt wollen wir als dritte Säule der
223 Gesundheitsversorgung stärken.

224 Es gilt, ein funktionsfähiges, qualitativ hochwertiges hausärztliches System in
225 unserer Kommune aufrechtzuerhalten. Es ist aber auch deutlich geworden, dass der
226 Öffentliche Gesundheitsdienst, dessen Aufgaben in den Bereichen Prävention,
227 Gesundheitsförderung und Gesundheitsschutz liegen, in der Corona-Krise stark an
228 seine Grenzen gekommen ist. Er muss weiter ausgebaut werden, um in Zeiten der
229 Pandemie, aber auch angesichts gesundheitlicher Auswirkungen des Klimawandels,
230 besser handeln zu können. Gesundheitsprävention und -bildung müssen wieder
231 stärker in den Fokus gerückt werden. Eine gute Gesundheit und das Wissen darum,
232 wie wir Körper und Psyche stärken können, sind Grundlagen für Resilienz, durch

233 die Menschen solche Krisen besser bewältigen können. Wir wollen insbesondere die
234 gesundheitliche Vorsorge von Menschen in Quartieren mit einer hohen Anzahl von
235 Leistungsempfänger*innen fördern und die Quartiere gesundheitsförderlich
236 gestalten.

237 Die Testkapazitäten für Covid-19-Erkrankungen wurden in unserer Stadt erhöht,
238 wir wollen das Niveau aufrechterhalten und bei Bedarf erhöhen.

239

240 Es braucht für die Zukunft einen städtischen Notfall-Pandemieplan. Teil dieses
241 Plans muss beispielsweise sein, dass Düsseldorf eigene Krisenreserven aufbaut
242 und Beschaffung zentral organisiert. Das Gesundheitswesen muss zudem digitaler
243 aufgestellt werden. Mitarbeiter*innen in sogenannten systemrelevanten Berufen,
244 sollte vernünftig bezahlt werden.

245

246 Frauen und Kinder waren und sind in der Phase der Einschränkungen besonders
247 gefährdet, Opfer von häuslicher Gewalt zu werden. Wir wollen die aufgrund der
248 Pandemie eingerichteten Nottelphone und Notberatungen beibehalten und somit
249 sicherstellen, dass das Angebot der Beratung ausgeweitet bleibt. Wir müssen
250 gemeinsam mit dem Land unserer Verantwortung für den Gewaltschutz und der
251 Umsetzung der Istanbul-Konvention gerecht werden und die
252 Frauenhilfeinfrastruktur absichern. Der Krisenmodus darf kein Normalzustand in
253 Frauenhäusern sein. Wir werden auch die Strukturen des Kinderschutzes stärken
254 und gemeinsam mit dem Jugendamt einen Runden Tisch Kinderschutz einrichten. Nach
255 der akuten Zeit der Einschränkungen müssen wir analysieren, welche Auswirkungen
256 die faktische Isolation für Kinder und Jugendliche hatte und wie wir den
257 Kinderschutz auch über die Krisenzeit hinaus stärken können.

258 So befreiend die zunehmenden Lockerungen sind, müssen wir uns dennoch bewusst
259 sein, dass die Gefahr wiederkehrender Wellen weiter bestehen wird. Deshalb
260 sprechen wir uns für eine Beibehaltung des Mund- und Nasenschutz-Gebotes im ÖPNV
261 und an sensiblen Orten aus, solange es keine grundsätzliche Entwarnung des
262 Robert-Koch-Instituts gibt. Testkapazitäten müssen aufrechterhalten,
263 Hygienemaßnahmen - besonders in Pflegeheimen - fortgeführt und die
264 Fallnachverfolgung weiter praktiziert werden. (Verweis Kapitel Soziales)

265 Düsseldorf hat in der Corona-Pandemie schnell reagiert und die Unterkünfte für
266 wohnungslose Menschen ausgeweitet, um Abstand zu ermöglichen. Das soll nun
267 weiterentwickelt werden, so dass wohnungslose Menschen generell in 1- oder
268 maximal 2-Bett-Zimmern vorübergehend übernachten. Zudem soll es zukünftig auch
269 in Notschlafstellen und Obdachlosenunterkünften WLAN-Netze geben, die sukzessive
270 eingerichtet werden. Generell wollen wir hin zu mehr Wohnen und weniger
271 Unterbringung. Beispielsweise indem wir verstärkt in den städtischen Wohnungsbau
272 investieren und indem wir die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft
273 intensivieren. (Verweis Kapitel Wohnen, Soziales)

274 Für Menschen mit psychischen Störungen und Süchten ist die Corona-Pandemie sowie
275 die daraus folgende Isolation besonders belastend und gefährlich. Wir wollen
276 Angebotsstrukturen verstärken und den Menschen die Möglichkeit geben, schnell
277 und unbürokratisch Hilfe von dafür ausgebildeten Personen zu erhalten. (Veweit
278 Kapitel Soziales)

279 Corona hat verdeutlicht, wie unverzichtbar barrierefreie Kommunikation ist. Ob
280 Plakate, Corona-Hotline oder die Homepage der Stadt: Bürger*innen und Gäste

281 unserer Stadt müssen auch mehrsprachig sowie in leichter Sprache informiert
282 werden.

283 Corona hat wieder schmerzhaft gezeigt, dass Verschwörungstheorien und
284 rassistische Schuldzuweisungen ernste Probleme unserer Gesellschaft sind.
285 Für Antisemitismus und Rassismus - dieses Mal besonders gegen ostasiatisch
286 gelesene Menschen - gibt es keinerlei Entschuldigung.

287 Wir GRÜNE treten weiterhin entschieden gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit
288 ein und werden auch in den städtischen Strukturen die Resilienzen weiter
289 stärken. Demokratieprojekte und -bildungsangebote werden wir ausweiten und
290 weiter entwickeln. (Verweis Gleichstellung und Vielfalt, Demokratie und gegen
291 Rechts)

292 Besonders dort, wo Menschen auf engem Raum zusammenleben, besteht ein großes
293 Ansteckungsrisiko - so auch in Flüchtlingsunterkünften. Die Coronapandemie hat
294 aufgezeigt, dass einige Unterkünfte in Düsseldorf nicht ausreichend Abstand
295 ermöglichen. Diese müssen pandemiegerecht umgeplant und umgebaut werden.
296 Besonders gemeinschaftliche Strukturen wie Küchen und sanitäre Bereiche sind ein
297 empfindliches Nadelöhr. Ferner wollen wir weitflächigere WLAN-Netze in
298 Unterkünften einrichten, damit Menschen bei der Nutzung digitaler Bildungs- und
299 Informationsangebote nicht auf engem Raum zusammentreffen müssen. Auch die
300 Entwicklung einer mehrsprachigen, in Krisenzeiten jederzeit zu nutzenden App, in
301 der tagesaktuell Angebote und z.B. Öffnungs- und Schließungszeiten eingestellt
302 werden, ist für diese Zielgruppe wichtig.

303 Noch sehr viel gravierender ist die Lage der Geflüchteten in Flüchtlingslagern
304 beispielsweise auf den griechischen Inseln. Auf engstem Raum untergebracht - in
305 Zeiten von Corona ein doppelter Albtraum. Ohne Hygienestandards, ausreichend
306 Wasser und Möglichkeiten, sich zu schützen, sind diese Menschen dem Virus
307 ausgeliefert. Unsere Solidarität kann Menschenleben retten! Düsseldorf muss
308 zusammen mit den anderen Städten, die sich zur Aufnahme aus Seenot geretteter
309 Flüchtlinge ausgesprochen haben, für die Evakuierung dieser Lager und die
310 Aufnahme deren Bewohner*innen, insbesondere unbegleiteten Minderjährigen und
311 Familien mit Kindern, eintreten. (Verweis Kapitel Integration und Teilhabe)

Beschluss Präambel (Update)

Gremium: Abstimmung Programmergänzung

Beschlussdatum: 27.06.2020

Text

1 Lesehinweis: alle Texte und Absätze, die nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung sind, sind unterstrichen.

3
4 Liebe Düsseldorf*innen,
5 am 13. September haben Sie die Wahl: für den Stadtrat, die Bezirksvertretungen,
6 den Integrationsrat und den/die Oberbürgermeister*in. Die Kommunalwahl 2020 ist
7 die erste Wahl seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Deren Eindämmung wird auch
8 in den kommenden Monaten eine unserer wichtigsten Aufgaben sein.

9 Sie entscheiden durch Ihre Stimmen mit, wie wir in Düsseldorf die Krise
10 bewältigen, wie die oft genannte "neue Normalität" aussieht und auch, welche
11 Weichen für die Zukunft gestellt werden.

12 Wir GRÜNE stehen für ein zukunftsfestes Düsseldorf, für ein lebenswertes,
13 gesundes und rheinisches Düsseldorf. Mit einem GRÜNEN Zukunftspakt verknüpfen
14 wir die Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise mit Lösungen für den
15 Klimaschutz, für soziale Gerechtigkeit, für eine tolerante und offene
16 Gesellschaft. Wir wollen das neue Jahrzehnt zu einem Jahrzehnt des grünen
17 Aufbruchs machen, um uns und den kommenden Generationen ein gutes Leben in
18 Düsseldorf zu ermöglichen.

19 Gemeinsam arbeiten wir daran, dass unsere Kinder und Enkelkinder - trotz
20 krisenreichem Start - positiv auf die 20er Jahren zurückblicken. Denn wenn wir
21 den Aufbruch schaffen, dann

- 22 • wohnen sie in lebendigen, urbanen, bezahlbaren und gleichzeitig grünen und
23 gesunden Quartieren, die wir in den 20er Jahren planen.
- 24 • sitzen sie 2050 in den kühlen Schatten der Bäume, die wir heute pflanzen.
- 25 • gehen sie zu Fuß, nutzen Fahrrad, Busse, Bahnen und Car-Sharing, weil wir
26 in

- 27 den kommenden Jahren die Mobilitätswende zum Erfolg führen.
- 28 • haben sie teil an der vitalen Düsseldorfer Kulturszene, der wir heute
29 Räume und Unterstützung sichern.
- 30 • leben sie in einem solidarischen Düsseldorf, da wir uns heute für
31 Chancengerechtigkeit und Zusammenhalt einsetzen und Armut bekämpfen.
- 32 • sind sie in einem offenen, toleranten und vielfältigen Düsseldorf zu
33 Hause, weil wir heute und jeden Tag unsere Stadt gegen Hass, Populismus
34 und Rechtsradikalismus verteidigen.
- 35 • leben sie auf einem Planeten, auf dem weiterhin menschliches Leben möglich
36 ist, nachdem wir in den 20er Jahren kommunal wie global die Klimakrise
37 endlich gedreht haben.
- 38 Für diese Vision von Düsseldorf stehen wir GRÜNE. Wir wollen gemeinsam mit
39 allen, die hier leben und die hier noch leben werden, das Leben in
40 Düsseldorf gestalten: lebenswert, nachhaltig und zukunftsfähig. Dafür
41 arbeiten wir auf allen Ebenen, in allen Themen und Fachbereichen – mit
42 konkreten Ideen, kreativen Ansätzen und klaren Zielen. Deshalb wollen wir
43 in Düsseldorf noch mehr Verantwortung übernehmen mit unserem
44 Oberbürgermeister-Kandidaten Stefan Engstfeld und unseren Kandidat*innen
45 für den Stadtrat und die Stadtbezirke.
- 46 Deshalb: am 13. September die GRÜNEN wählen!

Beschluss Düsseldorf – gut regiert (Update)

Antragsteller*innen:

Text

1 Lesehinweis: alle Texte und Absätze, die nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung sind, sind unterstrichen

3 Düsseldorf – gut regiert

4 Düsseldorf ist die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen und hier leben fast
5 650.000 Menschen. Alle Bürger*innen haben es verdient, dass Düsseldorf gut
6 regiert wird. Eine Kommune ist immer so gut, wie die Menschen, die für sie
7 arbeiten. Das zeigt sich insbesondere in Krisenzeiten, wie wir es gerade in der
8 Bewältigung der Corona-Pandemie erleben.

9 In Krisenzeiten zeigt sich die Belastbarkeit jeder Institution, so auch die
10 einer Stadtverwaltung. Einerseits muss sichergestellt werden, dass Bürger*innen
11 sichere und barrierefreie Zugänge zu den Serviceleistungen bekommen, die so
12 niederschwellig wie möglich angeboten werden. Andererseits müssen die
13 Mitarbeiter*innen, oft in der ersten Reihe tätig, sicher und gut arbeiten
14 können.

15 An erster Stelle muss das „Schützen und Stützen“ stehen, ohne dass die
16 Gesundheit der Mitarbeiter*innen gefährdet wird. Ob beim Ordnungs- und
17 Servicedienst oder in den Bürgerbüros: an allen Einsatzorten muss die Stadt
18 zuverlässig und bürgernah sein, auch in Krisenzeiten. Dabei müssen die
19 Belastungen und Bedürfnisse der

20 Mitarbeiter*innen berücksichtigt werden. Das fängt bei angemessenen
21 Schutzvorkehrungen an, die zur Verfügung gestellt werden müssen, und hört bei
22 der internen Kommunikation noch lange nicht auf. Die extrem hohe Belastung in
23 herausfordernden Zeiten, wie während der Corona-Pandemie, muss gewürdigt und
24 berücksichtigt werden.

25 Zur Bewältigung akuter Krisen hat die Stadt Düsseldorf wie viele Organisationen
26 einen Krisenstab eingerichtet, dessen Zusammensetzung und Befugnisse in
27 verschiedenen Krisen-Stufen definiert sind. Gerade bei länger andauernden
28 Krisensituationen, wie aktuell durch die Corona-Pandemie, müssen die
29 demokratisch gewählten Gremien, insbesondere der Stadtrat und die
30 Bezirksvertretungen, so schnell und umfassend wie möglich in das
31 Krisenmanagement einbezogen werden. Zu viele Befugnisse für die Stadtspitze und
32 den Krisenstab, über einen zu langen Zeitraum schwächen nicht nur die
33 Legitimation der Entscheidungen, sie verhindern auch die demokratische Suche
34 nach den besten Lösungen.

35 Auch nach der Corona-Pandemie ist die Weiterentwicklung und Stärkung der
36 Verwaltung eine große Aufgabe der zukünftigen Stadtregierung. Zu viele Jahre der
37 Mängelverwaltung haben ihre Spuren hinterlassen, die unbedingt aufgearbeitet
38 werden müssen.

39 -
40 Nur mit Investitionen und Förderprogrammen allein lassen sich keine
41 strukturellen sozioökologischen Veränderungen erreichen. Nur eine gut
42 funktionierende kommunale Verwaltung ist in der Lage, auch den

43 Handlungsspielraum zur Erreichung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele voll
44 auszuschöpfen, sei es in der öffentlichen Beschaffung, der Bau- und
45 Flächennutzungsplanung, der Verkehrsplanung aber auch der öffentlichen Ordnung
46 (hier besonders ausreichende Kontrollen von Vorgaben).

47 Fachkräfte für Düsseldorfs Verwaltung – halten und werben: Schon heute gibt es
48 einen großen Fachkräftemangel, der auch die Verwaltung betrifft. Bisher sollte
49 dieses Problem vielfach durch eine Verschlankung der Verwaltung gelöst werden.
50 Doch für die vielen Aufgaben in der Stadt, für bürger*innennahe Politik und
51 guten Service braucht es ausreichend und gut qualifizierte Mitarbeiter*innen.
52 Die letzte Verwaltungsreform war zu sehr auf das Streichen von Stellen
53 ausgerichtet. Unser Weg soll ein anderer sein.

54 Wir brauchen eine Kultur des Vertrauens und Zutrauens, klare Kompetenzen, gute
55 Führung und eine positive Fehlerkultur und -toleranz. Nur so kann man
56 zusammenwachsen und die beste Version der Düsseldorfer Stadtverwaltung werden.

57 Wir wollen eine Vereinbarkeits- und Attraktivitätsoffensive für aktuelle und
58 zukünftige Mitarbeiter*innen der Stadt starten. Wir werden die Einstellung von
59 Quereinsteiger*innen ermöglichen und prüfen, ob für die Mitarbeiter*innen der
60 Verwaltung ein so genannter "Düsseldorf-Zuschlag" gezahlt werden kann - so, wie
61 es andere Großstädte bereits tun. Die Möglichkeiten, von zu Hause aus zu
62 arbeiten, sollen verbessert und die Option dazu selbstverständlich werden. Nicht
63 zuletzt die Corona-Pandemie hat uns überraschend gezeigt, wie gut dies
64 umzusetzen ist, auch im großen Maßstab.

65 Auch in Führungsjobs sollen vollzeitnahe Teilzeit und das Teilen von Jobs
66 möglich werden. In der Konkurrenz um Fachkräfte zählt es auch, adäquate,
67 attraktive Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Mit dem neuen Technischen
68 Rathaus werden wir dafür einen Meilenstein setzen. Wir GRÜNE wollen in einem
69 zweiten Schritt auch für die bürger*innennahen Ämter einen Neubau,
70 beispielsweise an der Moskauer Straße.

71 Verwaltungsmitarbeiter*innen wissen häufig am besten, wo der Schuh drückt, wenn
72 es um Qualitätssteigerung und effiziente Prozesse geht. Sie müssen mehr gehört,
73 ihre Kompetenzen ernster genommen werden. Zurzeit können die
74 Verwaltungsmitarbeiter*innen niedrigschwellig über eine eingerichtete E-
75 Mailadresse ‚mitreden‘. Wir wollen weitere Formen, sich jenseits der Hierarchien
76 zu Abläufen zu äußern, schaffen und streben

77 ein verwaltungsinternes Social Intranet an, auf der Verwaltungsmitarbeiter*innen
78 proaktiv um Rückmeldung gebeten und Reformvorschläge breit diskutiert werden
79 können.

80 Verwaltung wird von Menschen gemacht und wo Menschen arbeiten, gibt es immer
81 einige wenige, die ihre Macht missbrauchen, Entscheidungen aus unlauteren
82 Gründen treffen oder anderweitig grobe Verstöße gegen Recht und Gesetz begehen.
83 Vorwürfe, die Verwaltung hätte nicht korrekt gehandelt, fallen auf alle
84 Mitarbeiter*innen zurück, die ihre Arbeit nach bestem Gewissen und im Dienste
85 des Allgemeinwohls machen. Wir fordern deshalb eine Whistleblowing-Stelle für
86 die Stadtverwaltung als Ergänzung zum Beschwerdemanagement der Stadt.

87 Wir setzen auf Transparenz - nicht nur bei Open Data, auch bei Verträgen
88 und Vereinbarungen, die die Stadt trifft. Mit allen Vertragspartner*innen soll,

89 wann immer dies rechtlich möglich ist, die Öffentlichkeit der Vereinbarungen
90 verhandelt werden.

91 Die Verwaltung und die Politik in Düsseldorf sollten mit gutem Beispiel
92 vorangehen und sich in besonderem Maße den Nachhaltigkeitszielen verpflichtet
93 fühlen. Dienstwagen, die viel verbrauchen und vergleichsweise wenig im Einsatz
94 sind, sind nicht mehr zeitgemäß. Wir fordern deshalb, dass es ab 2021 keine
95 Dienstwagenprivilegien für städtische Angestellte, Amtsleitungen und Vorstände
96 städtischer Tochterunternehmen mehr gibt.

97 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

- 98 • 5 Geschlechtergleichstellung
- 99 • 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 100 • 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Beschluss Finanzen (Update)

Gremium: Abstimmung Programmergänzung

Beschlussdatum: 27.06.2020

Text

1 Lesehinweis: alle Texte und Absätze, die nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung sind, sind unterstrichen

3 Finanzen

4 Nachhaltigkeit im Sinne der „Enkeltauglichkeit“ beinhaltet für uns GRÜNE eine
5 solide und zukunftsfeste Finanz- und Haushaltspolitik. Wir müssen den
6 nachfolgenden Generationen auch die finanziellen Handlungsspielräume für ihre
7 Bedürfnisse erhalten. Gleichzeitig sind wir unseren Kindern und Enkel*innen
8 verpflichtet, die Substanz und die Infrastruktur der Stadt zu erhalten und zu
9 verbessern.

10 Die Corona-Pandemie und ihre gesellschaftlichen und ökonomischen Auswirkungen
11 führen zu drastischen Veränderungen in der Finanzpolitik - auch in Düsseldorf.
12 Die Steuereinnahmen werden in 2020 um mehrere hundert Millionen Euro einbrechen
13 und gerade die Gewerbesteuer wird auch in den kommenden Jahren das alte Niveau
14 von

15 fast einer Milliarde Euro Ertrag pro Jahr nicht wieder erreichen. Auch die
16 städtischen Tochterunternehmen und Beteiligungen, allen voran der Flughafen und
17 die Messe, stehen vor finanziellen Herausforderungen, die auf die städtischen
18 Finanzen durchschlagen werden.

19 Für uns GRÜNE steht fest, dass wir uns nicht aus einer solchen Krise, die auch
20 eine Wirtschaftskrise ist, heraus sparen können. Wir werden die betroffenen
21 Menschen und Unternehmen unterstützen, damit sie neu starten können. Alle
22 Maßnahmen müssen dabei gezielt, effizient und vorübergehend sein, um Mitnahme-
23 und Gießkannen-Effekte zu vermeiden. Die Maßnahmen müssen aber auch die Ziele
24 der Klimaneutralität unterstützen. Im städtischen Haushalt erfordert die Krise
25 neue Antworten. Denn

26 die Schuldenfreiheit alleine ist kein Wert, wenn sie durch Investitionsstau,
27 unterlassenen Klimaschutz, fehlende soziale Teilhabe oder andere kurzfristige
28 Sparmaßnahmen erkaufte wäre.

29 Gerade in der wachsenden Stadt Düsseldorf käme uns – beziehungsweise unseren
30 Kindern und Enkel*innen – die „schwarze Null“ als alleiniges Ziel teuer zu
31 stehen. Nachhaltige grüne Haushaltspolitik verbindet das Ziel der
32 generationengerechten Finanzen mit dem Ziel der dauerhaft leistungsfähigen
33 Daseinsvorsorge. Wir wollen den Haushalt der Stadt Düsseldorf in diesem Sinne auf
34 eine „grüne Null“ ausrichten, die einen Ausgleich zwischen fiskalischen,
35 ökonomischen, sozialen und ökologischen Interessen genauso wie zwischen heutigen
36 und künftigen Generationen symbolisiert.

37 Grundsätzlich stehen alle Städte und Gemeinden strukturell weiterhin vor großen
38 Herausforderungen, da wir von einer ausreichenden Finanzierung der kommunalen
39 Pflichtaufgaben durch den Bund und das Land NRW weit entfernt sind. Aktuelles
40 Beispiel: Die Rückkehr zum neunjährigen Abitur G9 wurde vom Land entschieden und

41 erfordert in Düsseldorf Investitionen von mehr als 100 Millionen Euro, die nicht
42 ansatzweise vom Land übernommen werden. Wir GRÜNE streiten daher auch im Land
43 und im Bund dafür, dass die kommunalen Finanzen so aufgebaut werden, dass die
44 Städte heute und in Zukunft nachhaltig investieren und haushalten können. Auch
45 für die Auswirkungen der Corona- Pandemie braucht es eine faire Lastenteilung
46 zwischen Bund, Land und Stadt. Die Kommunen brauchen mehr als
47 Bilanzierungshilfen und Kredite. Sie brauchen dringend echte Zuschüsse und
48 Entlastungen.

49 GRÜN wirkt

50 Haushaltsschwerpunkte neue gesetzt: In den vergangenen Jahren haben wir den
51 Fokus der Stadt Düsseldorf schrittweise korrigiert. Nach den schwarz-gelben
52 Prestige-Bauprojekten „Kö-Bogen“ und Wehrhahnlinie haben wir den Schwerpunkt neu
53 gesetzt: auf die

54 Investitionen in Schulen, Schwimmbäder, Kultureinrichtungen und weitere Elemente
55 der Daseinsvorsorge.

56 Ausgleichsrücklage wieder aufgefüllt: Die Ausgleichsrücklage, also der Puffer
57 innerhalb des städtischen Eigenkapitals zum Ausgleich von negativen wie
58 positiven Jahresabschlüssen, war unter CDU und FDP von 570 Millionen Euro in
59 2009 auf nur noch ca. 160 Millionen Ende 2014 geschmolzen – mit weiter fallender
60 Tendenz. Mit unserer Unterstützung konnten die Stadtverwaltung und die
61 Stadtkämmerin umsteuern und sowohl die Rücklage wieder auffüllen als auch die
62 liquiden Mittel für Investitionen sicher. Die entscheidende Maßnahme war
63 hierfür³⁷ die Übertragung des Kanalnetzes an den Stadtentwässerungsbetrieb.

64 Strukturell ausgeglichene Haushalte: Waren bei Schwarz-Gelb negative
65 Jahresabschlüsse die Regel und strukturell ausgeglichene Haushalte die Ausnahme,
66 so haben wir das Verhältnis umgekehrt. 2017, 2018 und 2019 konnten wir mit einem
67 Plus abschließen. 2020 ist erneut strukturell ausgeglichen geplant: Die
68 Ausgleichsrücklage wird erhalten und schrittweise wieder aufgefüllt.

69 Stabile Rahmenbedingungen: Wir haben die steuerlichen Eckpunkte für die
70 Düsseldorfer Bürger*innen sowie für die Wirtschaft stabil halten können.
71 Insbesondere die Gewerbesteuer ist heute und in Zukunft die wichtigste Säule der
72 städtischen Einnahmen. Hier verknüpfen wir unsere Ziele einer nachhaltigen
73 Haushalts- mit Wirtschaftspolitik (Verweis auf Kapitel Wirtschaft).

74 Keine ÖPP: Öffentlich-Privaten-Partnerschaften (ÖPP) zur Finanzierung von
75 Investitionen sind für den Staat meist riskant und teuer. Bundesweit wird dies
76 beispielweise an Autobahnprojekten deutlich. Wir GRÜNE haben uns erfolgreich
77 dafür eingesetzt, dass es nach dem von CDU und FDP beschlossenen Neubau des
78 Balletthauses keine weiteren ÖPP gibt.

79 Divestment: Auf unseren Druck hat die Stadt Düsseldorf in 2019 endlich ihre
80 letzten RWE- Aktien verkauft (Verweis auf Kapitel Wirtschaftsförderung).

81 Transparenz verbessert: Der Haushaltsplan und das laufende Controlling sind in
82 den vergangenen Jahren ein erstes Stück transparenter und lesbarer geworden. Die
83 Jahresabschlüsse der Stadt und ihrer städtischen Tochterunternehmen und
84 Beteiligungen werden deutlich schneller erstellt, beraten und beschlossen.

85 Neue Impulse: Mit der Idee, die Nachhaltigkeitsziele (SDG, siehe auch Kapitel
86 ...) und eine geschlechtergerechte Finanzpolitik („Gender Budgeting“) auch im
87 städtischen Haushalt zu etablieren, haben wir neue Impulse gesetzt, die in den
88 kommenden Jahren stufenweise umgesetzt werden (Verweis auf Gleichstellung und
89 Nachhaltige Entwicklung)

90 GRÜNE Vision

91 Zukunftspakt: Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führen zu deutlich geringeren
92 Steuereinnahmen in den kommenden Jahren, so dass die Stadt vorübergehend auf
93 Kredite zur Liquiditätssicherung zurückgreifen muss. Um die notwendigen
94 Investitionen in Klimaschutz, Bildung, Verkehrswende, Kultur und vieles andere
95 weiterhin stemmen zu können, muss auch die Schuldenbremse - die sich nur auf
96 Kredite für Investitionen bezieht - ausgesetzt werden. Wir wollen mit einem
97 Zukunftspakt den Aufbruch aus der Krise schaffen: mit einem Plan für die
98 Investitionen und mit klarem Kurs, wie wir wieder ausgeglichene Haushalte und
99 die Tilgung der Kredite erreichen. (Verweis Corona-
100 Extra und Wirtschaftskapitel)

101 Nachhaltig: Wir GRÜNE wollen, dass der im städtischen Haushalt die
102 Nachhaltigkeitsziele verankert werden. Dafür kann die vorhandene Struktur
103 (Doppik) mit den Kenn- und Zielzahlen genutzt werden. Für die städtischen
104 Finanzanlagen wollen wir
105 nachhaltige Anlagekriterien.

106 Tragfähig: Basierend auf dem Projekt des Deutschen Instituts für Urbanistik
107 (DifU) am Beispiel der Stadt Köln wollen wir ein Tragfähigkeitskonzept für den
108 Düsseldorfer Haushalt inklusive der städtischen Tochterunternehmen und
109 Beteiligungen erarbeiten. Die Basis bildet eine Analyse, die neben den aktuellen
110 und mittelfristigen Haushaltsdaten die langfristigen Bedarfe und Risiken
111 umfasst. Darauf aufbauend werden Modelle entwickelt, die bei heutigen
112 politischen Entscheidungen unmittelbar die Auswirkungen auf die langfristige
113 finanzielle Nachhaltigkeit der Stadt abschätzen.

114 Wirkungsvoll: Die Chancen der Umstellung kommunaler Buchhaltung auf das „Neue
115 Kommunale Finanzmanagement“ (NKF) inklusive der Doppik (Doppelte Buchführung in
116 Produkten und Konten) sind im Düsseldorfer Haushalt noch weitgehend ungenutzt.
117 Wir wollen die Vorteile besser nutzen, insbesondere die Steuerung über Ziele und
118 Kennzahlen.

119 Transparent: Der städtische Haushalt ist auch heute kein Buch mit sieben
120 Siegeln. Aber wir wollen insbesondere die Möglichkeiten der digitalen
121 Darstellung und Aufbereitung noch besser nutzen, um ihn für interessierte
122 Bürger*innen zugänglich zu machen. Die Open Data Projekte können hierfür
123 Vorbilder und Unterstützung liefern.

124 Bürgerhaushalt: Aufbauend auf einer verbesserten Transparenz des städtischen
125 Haushalts wollen wir GRÜNE die unterschiedlichen Ansätze von Bürgerhaushalten
126 weiterverfolgen. Denkbar sind sowohl partizipative Elemente zum Gesamthaushalt
127 als auch sogenannte Bürgerbudgets auf Quartiers-, Stadtbezirks- oder Stadtebene,
128 angelehnt an die erfolgreichen Verfügungsfonds in der integrierten
129 Stadtentwicklung.

130 Keine ÖPP: Auch in Zukunft lehnen wir Öffentlich-Private-Partnerschaften als
131 Projektfinanzierung ab. Wir wollen die Stadt und ihre Tochterunternehmen so
132 aufstellen, das sie ihre Stärken nutzen können und die Projekte stemmen können.

133 Engagement der Bürger*innen: Bei besonderen Projekten wie der Sanierung des
134 Schauspielhauses oder dem Neubau der Waldschule haben Bürger*innen sich
135 finanziell stark engagiert. Wir GRÜNE haben für diese Verbundenheit der
136 Düsseldorfer*innen mit ihrer Stadt und den besonderen Orten große Dankbarkeit
137 und hohen Respekt. Wir möchten dieses Engagement auch in Zukunft für
138 entsprechende Projekte ermöglichen und um Unterstützung werben. Denkbar wären
139 beispielsweise spezielle Bürgeranleihen, die auch einen nicht finanziellen
140 Gegenwert erhalten können.

141 Kommunales Wirtschaften: Wir Grüne wollen die Prioritäten bei den städtischen
142 Tochterunternehmen und den Unternehmensbeteiligungen überprüfen und neu
143 ausrichten. Der Verkauf der RWE-Aktien war richtig. Einen möglichen Verkauf der
144 städtischen Flughafenteile schließen wir nicht aus. Für die Daseinsvorsorge in
145 Düsseldorf sind die Beteiligungen an den Stadtwerken und der Awista strategisch
146 wichtig. Hier streben wir eine Erhöhung der städtischen Anteile an.

147 Fördermittel: Für zahlreiche Themen gibt es projektbasierte Fördermittel der
148 Europäischen Union, des Bundes oder des Landes. Wir wollen die Beratung und die
149 konkrete Akquise durch eine zentrale Stelle in der Finanzverwaltung stärken.

150 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

151 • 7 Bezahlbare und saubere Energie

152 • 12 Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster • 17 Partnerschaften zur

153 Erreichung der Ziele

Beschluss Wirtschaftspolitik (Update)

Gremium: Abstimmung Programmergänzung

Beschlussdatum: 27.06.2020

Text

1 Lesehinweis: alle Texte und Absätze, die nicht Bestandteil der am 07.03.2020
2 beschlossenen Fassung sind, sind unterstrichen.

3 Wirtschaftspolitik

4 Grüne Wirtschaftspolitik hat Nachhaltigkeit im Blick: konomisch, ökologisch und
5 sozial. Auch jetzt infolge der Corona-Krise gilt:

6 Düsseldorf hat einen vielseitigen Branchenmix, ist gleichzeitig Heimat
7 zahlreicher etablierter Unternehmen sowie junger Start-Ups. Zahlreiche
8 Investitionen und Ansiedlungen globaler Firmen zeigen die starke
9 Internationalität und Offenheit unserer Stadt. Mit den Hoch- und Fachhochschulen
10 ist Düsseldorf zudem ein starker Standort für Wissenschaft und Innovation, was
11 gerade für die Cluster Informations- und Kommunikationstechnologie (ITK) und
12 Biotechnologie elementar ist. Auch die Messe, der Handel, die Gastronomie und
13 nicht zuletzt die Kultur- und Kreativwirtschaft sind prägend in unserer Stadt –
14 sowohl wirtschaftlich als auch für das gesellschaftliche und kulturelle Leben in
15 unserer Stadt. Industrie und produzierendes Gewerbe bleiben ebenso elementar
16 wichtig für Düsseldorf und seine Zukunft. Einige Branchen leiden zurzeit sehr
17 unter der allgemeinen Konjunkturschwäche und ausbleibenden Einnahmen. Das hat
18 auch Auswirkungen auf die Einnahmen aus der Gewerbesteuer: diese sind die
19 wichtigste Säule im städtischen Haushalt, aktuell aber nahezu vollständig
20 eingebrochen. Das stellt die Stadt vor große Herausforderungen.

21 Wir GRÜNE stehen für verlässliche Rahmenbedingungen und wollen Düsseldorf als
22 Wirtschaftsstandort in allen Dimensionen – konomisch, ökologisch, sozial –
23 krise- und zukunftsfest machen. Das war schon vor der Krise richtig und gilt
24 heute umso mehr. (siehe "Aus der Pandemie lernen: Für ein krisenfestes und
25 solidarisches Düsseldorf") In den vergangenen Jahren haben wir schon viel
26 erreicht:

27 GRÜN wirkt

28 Innovativ: Start-Ups erfahren deutlich bessere Unterstützung, Beratung und
29 Vernetzung durch die Stadt. Zahlreiche und unterschiedliche Co-Working Flächen
30 sind entstanden und bieten eine kreative und wertvolle Umgebung.

31 Neu: Düsseldorf ist weiterhin attraktiv für Unternehmen aus dem In- und Ausland.
32 Dynamisch wachsende Unternehmen wie Wacom, Stepstone oder Trivago konnten an
33 neuen Standorten in der Stadt gehalten werden. Neue und innovative Entwicklungen
34 wie der „EUREF-Campus“ am Flughafen Fernbahnhof konnten ermöglicht werden. Mit
35 der Ko-Finanzierung des „digiHub“ haben wir eine neue Vernetzung von
36 Mittelstand, Start-Ups, Konzernen, Wissenschaft und Investor*innen ermöglicht.

37 Stabil: Mit dem Konzept der Industrie-Kernzonen haben wir den produzierenden
38 Unternehmen einen verlässlichen Rahmen gegeben. Wir schützen Flächen für
39 Industrie und Gewerbe, insbesondere gegen ausufernde Buroneubauten oder
40 ungesteuerten großflächigen Einzelhandel. Und auch in finanziell schwierigeren
41 Jahren haben wir die Gewerbesteuer und die Grundsteuern stabil gehalten.

42 Kreativ: Die in Düsseldorf wichtige Modebranche haben wir weiter unterstützt und
43 mit Fair Fashion & Nachhaltigkeit neue Themen gesetzt. Mit dem Kompetenzzentrum
44 Kultur- und Kreativwirtschaft haben wir eine Anlaufstelle für kreative Köpfe
45 geschaffen. Die Bedeutung von Kreativräumen ist endlich auch in der Stadtplanung
46 etabliert, ebenso das Ziel, Räume wo immer möglich, zu sichern und auszubauen.

47 GRÜNE Vision

48 Wir GRÜNE wollen die Wirtschaftsförderung noch stärker an der ökonomischen,
49 ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit ausrichten. Wir schaffen stabile
50 Rahmenbedingungen und die Basis für eine zukunftsfeste Entwicklung der
51 Düsseldorfer Wirtschaft.

52 Klimaschutz ist Pflicht und Chance: Damit Düsseldorf klimaneutral ist, müssen
53 auch Industrie, Gewerbe und Handel Verantwortung übernehmen und große Beiträge
54 leisten. Gleichzeitig sind die für den Klimaschutz nötigen Energie-, Wärme- und
55 Verkehrswende große Markt-Chancen für die innovative Düsseldorfer Wirtschaft.
56 Wir wollen ein Bündnis aus Stadt und Wirtschaft für das klimaneutrale
57 Düsseldorf. Energieeffizienz, Ökostrom-Ausbau, Wärme- und Kältenetze und viele
58 Themen mehr müssen wir gemeinsam angehen. Ein besonderer Schwerpunkt muss dabei
59 auf gemeinsamen Projekten für zukunftsfähige Mobilität und City-Logistik in
60 Düsseldorf und der Region liegen.

61 Die Digitale Transformation bedeutet mehr als Breitband-Ausbau oder freies W-
62 LAN. Sie bedeutet für viele Wirtschaftsbranchen grundsätzliche Umbrüche, die
63 Herausforderungen und Chancen gleichzeitig sind. Gerade die in Düsseldorf
64 starken Branchen der Telekommunikation, der Banken und Versicherungen stehen
65 dabei im Fokus. Gemeinsam müssen Stadt und Wirtschaft die Digitalisierung
66 gestalten, Rahmenbedingungen setzen und Innovationen ermöglichen. Auch die
67 Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen wird dabei eine wichtige
68 Aufgabe für die städtische Wirtschaftsförderung.

69 Auch bei der Digitalen Transformation steht für uns GRÜNE der Mensch im
70 Mittelpunkt. Daten- und Verbraucherschutz sind daher nicht lästig, sondern
71 spielen eine wichtige Rolle für das Gelingen und die Akzeptanz von
72 Veränderungen. (Verweis auf das Kapitel Digitale Transformation)

73 Die Kultur- und Kreativwirtschaft wollen wir noch besser unterstützen. Das von
74 uns initiierte Kompetenzzentrum „KomKuK“ werden wir weiterentwickeln und
75 stärken, insbesondere für eine bessere Ermöglichung und Vermittlung von Räumen
76 für Künstler*innen und Kreative. Dafür muss die Lotsenfunktion der KomKuK
77 innerhalb der Stadtverwaltung besser unterstützt werden. Zusätzlich braucht es
78 ein Budget für kleine und unkomplizierte, aber wirksame Zuschüsse für Projekte
79 in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

80 „Düsseldorf nach Acht“: Wir GRÜNE wollen die Düsseldorfer Nachtkultur und
81 Nachtökonomie noch stärker in den Fokus nehmen und das interdisziplinär:
82 wirtschaftlich, kulturell, ordnungspolitisch und stadtplanerisch. Als Basis muss
83 die bereits beschlossene Analyse dringend kommen. Für die Koordination ist ein*e
84 „Nachtbürgermeister*in“ eine gute Option.

85 Die Unterstützung von Start-Ups und Gründer*innen wollen wir weiterentwickeln.
86 Für die Wachstumsschritte gehört dazu insbesondere die Hilfe bei der Suche nach
87 passenden Räumen und nach Fachkräften. Die Stadt muss auch die vielfältigen Co-

88 Working Spaces noch besser wahrnehmen und die jeweiligen Stärken nutzen und
89 unterstützen.

90 Der Einzelhandel ist aufgrund des weiter zunehmenden Onlinehandels immer noch
91 inmitten großer Veränderungen. Wir wollen den Einzelhandel und das
92 (Schaufenster-)Gewerbe in diesem Prozess bestmöglich unterstützen. Neben
93 innovativen Verknüpfungen von lokalem Handel mit den eigenen online Angeboten
94 gehören dazu insbesondere attraktive Einkaufsstraßen mit hoher
95 Aufenthaltsqualität, damit mehr Platz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen –
96 sowohl in der Innenstadt als auch in den Stadtteilzentren. Bestehende und neue
97 Standortgemeinschaften in den Stadtteilen und Quartieren fördern wir.

98 Die Verknüpfung mit den Hoch- und Fachhochschulen wollen wir weiter ausbauen.
99 Dazu wollen wir mit den Vorständen und Studierenden Vertretungen (ASTA) beraten,
100 wie eine regelmäßige Vernetzung mit der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik
101 am besten möglich wäre, um gemeinsame Projekte zu koordinieren. Der Kern wären
102 zunächst die Düsseldorfer Hoch- und Fachhochschulen, perspektivisch streben wir
103 regionale Kooperationen an. Auch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen
104 privaten Hochschulen sollte verbessert werden.

105 Flächen für Industrie und Handwerk werden wir Grüne weiter sichern und das
106 Konzept der Kernzonen stärken (hier Verweis auf das Kapitel Stadtentwicklung).
107 Auch bei der Entwicklung innerstädtischer Innen- und Hinterhöfe streben wir eine
108 urbane Nutzungsmischung aus Wohnen und Arbeiten an.

109 Qualifizierte Fachkräfte sind für die Zukunft unserer Stadt elementar wichtig –
110 von der Pflege bis zur IT, von der städtischen Verwaltung bis zur Kita.

111 Gemeinsam mit den Kammern, Verbänden und Gewerkschaften wollen wir die richtigen
112 Rahmenbedingungen in Düsseldorf schaffen. Indem wir die Koordination mit dem
113 Jobcenter, den Kammern und den städtischen Ämtern weiter verbessern, ermöglichen
114 wir mehr qualifizierten Migrant*innen einen möglichst unkomplizierten Einstieg
115 in den Arbeitsmarkt und die Gründung.

116 Zur erfolgreichen Fachkräftegewinnung gehören auch viele weiche Standortfaktoren
117 wie Wohnen, moderne Mobilität, gute Schulen und Kitas sowie ein attraktives
118 Lebensumfeld (u. a. „Düsseldorf nach Acht“).

119 Wir wollen Unternehmen der solidarischen Ökonomie besonders unterstützen. Sie
120 spielen eine wichtige Rolle in Bezug auf den sozialen Zusammenhalt unserer
121 Gesellschaft und verbinden die Dimensionen der Nachhaltigkeit unmittelbar.
122 Düsseldorf sollte europäische Fördermöglichkeiten nutzen und innerhalb der
123 Wirtschaftsförderung spezielle Unterstützung für Unternehmen der solidarischen
124 Ökonomie aufbauen.

125 Die Transparenz der Wirtschaftsförderung wollen wir verbessern, insbesondere
126 hinsichtlich der Fördermittel und der Kooperationen. Die Kriterien und
127 Bedingungen für Zuschüsse müssen nachvollziehbar sein und den Zielsetzungen für
128 einen nachhaltigen, sozialen und ökologischen Wirtschaftsstandort entsprechen.
129 Stadtmarketing und Tourismus ist in Düsseldorf in den vergangenen Jahren
130 professioneller und moderner geworden. Neben dem viel diskutierten Motto „Nähe
131 trifft Freiheit“ geht es dabei vornehmlich um bessere Strukturen und
132 Koordination, um gezieltere Vermarktung und innovative Angebote. Wir wollen
133 diesen Weg weitergehen und das Düsseldorfer Marketing noch moderner und

134 nachhaltiger gestalten, beispielsweise mit einem Schwerpunkt auf der
135 vielfältigen Kultur und Subkultur und neuen Initiativen für den Tages- und
136 Radtourismus. So können die Ziele des „Slow Tourism“ oder „Soft Tourism“ mit den
137 Düsseldorfer Stärken beispielsweise zu den Themen Musik und Mode verknüpft

138 werden. Bei der strategischen Ausrichtung des Tourismus sollen Besucher*innen
139 gleichwertig mit den Düsseldorfer*innen betrachtet werden.

140 Die Potentiale der Düsseldorfer Wirtschaft wirken in die Region, gleichzeitig
141 profitiert Düsseldorf von der Wirtschaftskraft der Regionen. Wir wollen die
142 Regionalen Kooperationen der Stadt ausbauen, beispielsweise die „Euregio“-
143 Kooperationen mit den Niederlanden und in der RadRegion Rheinland e.V. (Hier
144 Verweis auf das Kapitel Regionale Kooperationen)

145 Reisholzer Hafen

146 Die Idee, den Reisholzer Hafen zu einem trimodalen Hafen auszubauen, ist auch in
147 den vergangenen fünf Jahren kaum konkreter geworden. Die vorliegenden Pläne und
148 Untersuchungen sind immer noch keine ausreichende Basis für eine Entscheidung
149 für oder gegen den Ausbau. Offen sind insbesondere die Fragen, welchen Bedarf
150 die Industrie im Düsseldorfer Süden tatsächlich selbst hat, und welche
151 Auswirkungen ein Ausbau auf den Verkehr hätte.

152 Denn die entscheidende Frage ist weiterhin die Verkehrsbelastung: Würde es ein
153 Hafen für die Region oder ein überregionales Logistikdrehkreuz? Davon hängt ab,
154 ob Güter, die aktuell per LKW über die Straßen in Wersten, Benrath und Reisholz
155 rollen, auf den Rhein und die Schiene verlagert werden oder ob mehr Verkehr
156 erzeugt wird. Die direkt im ausgebauten Hafen entstehenden Arbeitsplätze sind
157 aufgrund der geringen Anzahl und der wenig arbeitsplatzintensiven Ausgestaltung
158 moderner Häfen nachrangig. Wichtiger ist auch hier, dass durch einen lokalen
159 Hafen für die Region die Industriestandorte und damit Jobs im Düsseldorfer Süden
160 gesichert werden können.

161 Wir GRÜNE werden neben den direkten Verkehrsauswirkungen weiterhin die
162 Konsequenzen für die umliegenden Naturschutzgebiete und Wohngebiete beachten. Im
163 Fokus liegen dabei in erster Linie die Belastungen durch Lärm- und
164 Lichtemissionen. Eine moderne, leise und wenig Streulicht erzeugende
165 Anlagengestaltung ist für uns Voraussetzung. Weitere Punkte, die wir
166 berücksichtigen werden, sind die Zukunft der Künstler*innen-Ateliers und der
167 notwendige Lückenschluss im Rheinradweg.

168 GRÜNE haben seit der Kommunalwahl erfolgreich die Bedingungen für die
169 weiteren Planungen durchgesetzt. Diese gelten für uns auch in Zukunft:

170 Die GRÜNEN stellen folgende Bedingungen an einen möglichen Ausbau des Reisholzer
171 Hafens:

172 Beteiligung und Transparenz: Alle Informationen und Planungen werden öffentlich
173 gemacht und transparent erläutert. Bei allen Plänen und Entscheidungen werden
174 die Bürger*innen frühzeitig informiert und beteiligt.

175 Verkehrsverlagerung statt Verkehrsvermehrung: Das Konzept muss eine Verlagerung
176 heutiger LKW-Verkehre auf Binnenschiffe und Schiene ermöglichen und somit eine
177 Reduzierung der Verkehrsbelastung auf den Straßen im Düsseldorfer Süden
178 erreichen. Einen überregionalen Hub, der neue Verkehrsströme auf den
179 Düsseldorfer Straßen erzeugt, lehnen wir ab. Entsprechende vertragliche
180 Sicherungen müssen festgeschrieben werden.

181 Regionale Kooperation: Der Standort muss in der Kooperation mit den Häfen in
182 Krefeld und Köln entwickelt und privatwirtschaftlich gebaut und betrieben
183 werden. Das Projekt muss unabhängig von Steuergeldern realisiert werden und
184 wirtschaftlich betrieben werden können.

185 Umweltschutz: Alle Auswirkungen auf den Rhein, die umliegende Natur und die
186 Anwohner*innen müssen genau untersucht, öffentlich gemacht und minimiert werden.

187 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

188 • Keine Armut

189 • Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum • Industrie, Innovation und
190 Infrastruktur

191 • Weniger Ungleichheit

192 • Bezahlbare und saubere Energie

193 • Nachhaltige/r Konsum und Produktion